

Ablösung der jetzt fälligen Schatzbons verschiedener Laufzeit sowie für Neueinzahlungen an.

Antrittsrede des Finanzministers Doktor v. Spiz Müller.

Wien, 27. Dezember.

Heute hat Finanzminister Dr. v. Spiz Müller die Beamten des Ministeriums empfangen. Auf eine Begrüßungsansprache des Sektionschefs Geheimen Rates Dr. v. Bedl erwiderte der Finanzminister in einer Rede, in der er ein Programm seiner Tätigkeit entwarf. Er erklärte, daß im Vordergrund seiner Aufgaben die Wiederherstellung der Valuta stehe, die er als schwieriges, aber bei richtiger Disponierung aller Kräfte nicht unlösbares Problem bezeichnete. Diese Aufgabe erfordere eine vollständige Neuordnung auf allen Gebieten der Staatswirtschaft, der Budget- und Steuerpolitik. Die Noteninflation müsse einen erheblichen Abbau erfahren. Hier liege die Voraussetzung für den Abbau der Preise und die Bekämpfung der Teuerung. Das Ziel sei eine planmäßige Produktionspolitik und eine ausgreifende Exportförderung, obwohl für die Uebergangswirtschaft mit einer Einschränkung der Produktion von Staats wegen zu rechnen sei.

Die notwendig einzuleitende Verwaltungsreform habe zur Aufgabe eine Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls und der Selbstständigkeit der Beamten. Eine selbstverständliche Verpflichtung des Staates sei die volle Aufbringung der Zinsen der Kriegsanleihen. Sie erfordere eine Steuerpolitik, für welche aber ein abschließendes Programm noch nicht möglich sei. Der Finanzminister kündigte eine Reform der Kriegsgewinnsteuer angesichts der bevorstehenden Verlängerung an. Sonstige Belastungen seien nur dann zu rechtfertigen, wenn sie für die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt unvermeidlich sind. Wohl aber werde eine Steuermaßnahme ins Auge gefaßt werden müssen, welche eine Quote der Staatsschuld, die im Kriege entstanden ist, zur Tilgung bringt.

Der Minister sprach auch über den Ausgleich mit Ungarn und erklärte, daß die Zollpolitik auf eine gesunde Basis gestellt und verinnerlicht werden müsse. Die zollpolitischen Abmachungen im Ausgleich seien ein kompliziertes und umfassendes Operat, dessen Inhalt und Bedeutung zur Gänze erst durch die Handelsverträge bestimmt werden wird. Der Finanzminister besprach dann noch die im Zuge befindliche fünfte Kriegsanleihe und bezeichnete es als unbedingt notwendig, daß sich die Kriegslieferanten und jene, die Kriegsgewinne gemacht haben, sowie die Landwirtschaft in erheblicherem Maße an der Zeichnung beteiligen.

Nachstehend lassen wir die Rede des Finanzministers folgen:

Im Finanzministerium hat heute ein Empfang der Beamten stattgefunden. Sektionschef Dr. Ritter v. Bedl begrüßte den Minister mit herzlichen Worten, die in das Gelübnis treuer Gefolgschaft sowie in den sympathischen Appell an die vielfachen Beziehungen ausklangen, die den Minister aus seiner vielfährigen früheren Tätigkeit im Finanzministerium mit dem Hause verbinden.

Finanzminister Dr. v. Spiz Müller erwiderte hierauf nachstehender Rede:

Von Sr. I. u. L. Apostolischen Majestät, unserem allernächsten Herrn, auf diesen Posten berufen, trete ich in Ihre Mitte und danke zunächst meinem verehrten Freunde, Herrn Sektionschef Ritter v. Bedl, für seine herzlichen Worte, die naturgemäß, da ich ja dem Hause so lange nahegestanden bin und nie meinen Zusammenhang mit der Finanzverwaltung vergessen habe, in mir einen lebhaften Widerhall hervorgerufen haben.

Meine Herren! Der Umstand, daß ich heute mit Ihnen Fassung nehmen will, mag manchem von Ihnen auffallend erscheinen. Die zahlreichen Beziehungen, welche mich mit vielen Angehörigen des Hauses verbinden, würden ja vielleicht

einen solchen formellen und feierlichen Akt entbehrlich erscheinen lassen, und doch glaube ich, darauf nicht verzichten zu können, und zwar eben wegen der Größe und des außerordentlichen Ernstes unserer Aufgaben, die ja auch Ihr ausgezeichnete Sprecher, Herr Sektionschef Ritter v. Bedl, hervorgehoben hat, denn ich möchte die Weihe der Stunde, der ersten Stunde unseres Beisammenseins, auch in den Dienst dieser Aufgabe stellen. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich eine Stunde von gleicher Weihe auf dem Wege, den wir gemeinsam verfolgen wollen, wohl nicht mehr leicht einstellen wird.

Meine Herren! Der Krieg ist es, unter dessen Zeichen wir stehen, und der Krieg strahlt seine Wirkungen auf das ganze Finanzressort aus. Es gibt fast keine Aufgabe des Finanzressorts, die nicht vom Kriege beeinflusst wird, und dadurch ergibt sich die Größe und der Ernst der Aufgabe; Bemühungen, die hyperbolisch erscheinen, werden an die Größe der Probleme tatsächlich kaum heranreichen. Der Krieg beeinflusst die Führung der gesamten Staatswirtschaft, er bestimmt die Neuordnung der Staatswirtschaft, die sich die Regierung in ihrer programmatischen Erklärung mit zum Ziele gesetzt hat. Er ist entscheidend für die Valutapolitik, die Budget- und Steuerpolitik; der Krieg ist in gewissem Maße auch beeinflussend für die Ordnung der wirtschaftlichen Angelegenheiten mit dem anderen Staate der Monarchie. Nicht zuletzt wird die Mitwirkung bei der Reetablierung der durch den Krieg heimgeführten Länder zu den bedeutendsten Pflichten der Finanzverwaltung gehören.

Meine Herren! Wenn ich eine konkrete Tatsache hervorheben möchte, die, von Imponderabilien abgesehen, vielleicht für den Inhalt unserer Pflichten und unserer Aufgaben am wichtigsten ist, so ist es die nach diesem furchtbaren aller Kriege zu konstaterende außerordentliche Vermehrung unserer Staatsschuld. Diese Vermehrung ist eigentlich jenes Element, welches sich bei allen Aufgaben, die die Finanzverwaltung hat, in den Vordergrund stellt. Die Vermehrung der Staatsschuld ist in erster Linie auch jener Faktor, der die Wiederherstellung der Valuta — denn dieses Wort muß ja ganz offen gebraucht werden — als eines der wichtigsten Probleme erscheinen läßt. Es ist merkwürdig, daß in dieser Beziehung die verschiedensten Meinungen über die Größe der Schwierigkeiten laut werden. Manche nehmen die Aufgabe vielleicht etwas leicht und hoffen, daß die allmähliche Wiederherstellung normaler Verhältnisse auch von selbst eine Beseitigung der Störungen unserer Valuta bringen wird. Andere sehen die Reform als so außerordentlich schwierig und unermesslich groß an, daß sie Zweifel in die erfolgreiche Lösung derselben setzen.

Pflicht- und überzeugungsgemäß stelle ich mich in die Mitte und halte die Aufgabe für lösbar. Sie ist aber eine außerordentlich schwierige. Ich bin überzeugt, daß jeder Staat, der in der Lage ist, über seine ganzen wirtschaftlichen Kräfte zugunsten der Erreichung eines bestimmten Zieles zu disponieren — und dieses Ziel ist eben hier die Wiederherstellung der Valuta — dasselbe auch sicher erreichen wird. Aber es handelt sich eben hier um die Disponierung der Kräfte. Diese wird nicht nur darin bestehen, daß wir auf allen Gebieten der Staatswirtschaft, speziell aber in der Budget- und Steuerpolitik eine vollständige Neuordnung anstreben, sondern wir werden auch auf die Bevölkerung erheblichen wirken müssen. Wir werden im Budget nur produktive und notwendige Ausgaben machen dürfen; auch größere Ausgaben dieser Art werden uns nicht schrecken dürfen; wir werden aber rücksichtslos Ausgaben, die diesen Charakter nicht haben, abwehren müssen. Wir werden aber auch die Bevölkerung in analogem Sinne erziehen und sie lehren müssen, in der Ausgabenwirtschaft verständig zu verfahren und Ausgaben nur so weit zu machen, als sie kulturfördernd sind. Wenn die Bevölkerung sich nicht auch an eine planmäßige Ausgabenwirtschaft gewöhnt, so dürfen wir nicht erwarten, daß die Inflation einen erheblichen Abbau erfährt. Und nur von ihrer Behebung können wir nach meiner Überzeugung auch eine radikale Besserung in der Gestaltung der Preise erwarten.

Meine Herren! Ich bin ermächtigt, hier zu sagen, daß die Regierung sich die Notwendigkeit des Abbaues des Preisniveaus vor Augen hält, und wir sind bereits ernst mit der Frage beschäftigt, inwieweit die bisherigen Maßnahmen eine Ausgestaltung erfahren könnten, um die Bevölkerung schon jetzt vor den Leiden der Teuerung zu schützen oder diese Leiden doch zu mildern. Ich kann aber nur nochmals sagen, daß die Bekämpfung der